

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zoom-Filmberater**

Band (Jahr): **26 (1974)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ZOOM-FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio und Fernsehen

Nr. 2, 23. Januar 1974

ZOOM 26. Jahrgang «Der Filmberater» 34. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Herausgeber

Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Film-Kommission und die Radio- und Fernsehkommission

Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern
Telephon 031 / 45 32 91

Franz Ulrich, Bederstrasse 76, 8002 Zürich
Telephon 01 / 36 55 80

Abonnementsgebühren

Fr. 25.— im Jahr (Ausland Fr. 30.—),
Fr. 14.— im Halbjahr. — Studenten und
Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer
Bestätigung der Schule oder des Betriebes
eine Ermässigung (Jahresabonnement
Fr. 20.—/Halbjahresabonnement Fr. 11.—)

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728,
3001 Bern, Telephon 031 / 23 23 23
PC 30 - 163

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und
Quellenhinweis gestattet.

Inhalt

- Aspekte schweizerischen
Filmschaffens
- 2 Grundzüge der Entwicklung des
Schweizer Films
 - 6 Bund als Förderer des Films und der
Filmkultur
 - 9 Die Bedeutung der Solothurner
Filmtage für das schweizerische
Filmschaffen
 - 10 Auf der Suche nach einer sinnvollen
Partnerschaft
 - 14 Peter von Gunten: Vom Autodidakt
zum Spielfilmregisseur
 - 19 Fragile Kontinuität und Infrastruktur
 - 24 Aus Afrika heimgekehrt
- Filmkritik
- 25 *My Name Is Nobody*
 - 27 *Avanti!*
- TV/Radio – kritisch
- 28 Der Stern des Menschen
 - 30 TV/Radio-Tip

Titelbild

Zur Themennummer über Aspekte des schweizerischen Filmschaffens: Köpfe des Schweizer Films, von oben nach unten, links: Hans Trommer, Leopold Lindtberg, Franz Schnyder, Peter Ammann; in der Mitte: Kurt Gloor, Kurt Aeschbacher, Michel Soutter; rechts: Alain Tanner, Peter von Gunten, Gorgon Haas, Robert Schär

LIEBE LESER

Bald ist es wieder soweit: Vom 28. Januar bis 3. Februar finden zum neuntenmal die Solothurner Filmtage statt. Was Weihnachten für die Familie ist, sind diese Filmtage für die schweizerische Filmszene: Die Väter – lies: schweizerische Filmschaffende – beschenken Publikum, Gästen und Kritikern die Zelluloidprodukte des vergangenen Jahres. Noch sind die besprechenden Väter gegenüber den Müttern weit in der Überzahl; offensichtlich dauert die Emanzipation helvetischer weiblicher Filmautorinnen wesentlich länger als die politisch-soziale Emanzipation des Schweizer Films. Wer weiss, vielleicht bewirkt Kurt Gloor's «Die besten Jahre» sogar hier eine Veränderung: Schliesslich ist für Emanzipation und Selbstverwirklichung der Frau nicht nur die Ausübung eines mehr oder weniger selbständigen Jobs im wirtschaftlichen Produktionsprozess denkbar, sondern – vom Finanzproblem einmal abgesehen – auch die Betätigung als Filmautorin, oder nicht?

Die Zahl der 1973 in der Schweiz entstandenen kurzen und langen Filme ist weiter gewachsen und hat die Veranstalter gezwungen, die Filmtage um einen zusätzlichen Tag zu verlängern. Wenn das so weitergeht, dauern sie nächstes Jahr eine ganze Woche, oder es muss ein strengerer Auswahlmodus angewendet werden. Diesmal sind nicht weniger als 22 abendfüllende Werke angekündigt. Es wird wieder überfüllte Vorführungen, heisse Diskussionen und übermüdete Zuschauer geben. Zu erwarten ist jedoch ebenfalls, dass sich eine Auseinandersetzung mit den gezeigten Werken lohnen dürfte, wenn auch gewiss der eine und andere Beitrag für den Autor und das Publikum bloss zu einer «schönen Bescherung!» wird. Aber darüber werden wir ja in den nächsten Nummern dieser Zeitschrift ausführlich berichten.

Mit dieser Ausgabe offerieren wir unsern Lesern die erste der angekündigten Themennummern. Aus Anlass der Solothurner Filmtage ist sie dem Schweizer Film gewidmet. Sie wendet sich nicht an bereits bestens informierte Filmspezialisten, sondern möchte eine breitere, interessierte Leserschaft in geraffter Form über die Entwicklung des Schweizer Films von den Anfängen bis heute, seine gegenwärtige Situation und – in Ansätzen wenigstens – die in Zukunft zu erwartenden Probleme orientieren. Beiträge über zwei markante Filmautorinnen, die Rolle der Solothurner Filmtage und des Fernsehens als Mitproduzent und, im aktuellen Teil, über Henry Brandt's Fernsehserie runden zwar nicht etwa das Bild ab, beleuchten aber weitere Aspekte der lebendigen schweizerischen Filmlandschaft.

Mit freundlichen Grüssen

